

# Schwierige Spurensuche

Der „Klemensplatz“ am Rathaus geriet inzwischen in Vergessenheit

Von Werner Suer

**Ibbenbüren.** In der Diskussion um die Benennung eines Ortes zum Gedenken an Pastor Klemens Niermann, der sich im mitmenschlichen Bereich sehr verdient gemacht hat, wurde auch der Klemensplatz genannt. Dieser Platz ist eine Grünanlage mit Bäumen und Sträuchern sowie Bänken und Spielgeräten, er liegt zwischen dem Rathaus und der Klosterstraße.

Der Platz ist in einer älteren Karte als Klemensplatz eingetragen, heute ist er nicht mehr im Stadtplan genannt. Ich ging der Frage nach, warum der Platz den Namen „Klemensplatz“ trägt. Nachforschungen im Stadtarchiv und Befragungen verliefen ohne Ergebnis. Durch einen Zufall erfuhr Franz-Josef Bispinck aus Bocholt davon, er war bei seiner Schwester in Ibbenbüren zu Besuch, und er konnte diese Frage beantworten.

In Erinnerung an seinen Großvater erhielt der Platz um 1900 den Namen Klemensplatz. Eigentlich müsste er Clemensplatz heißen, denn der Namensgeber hieß Clemens Bispinck. Er war Besitzer der Textilfabrik Sweering an der Groner Allee und mit Maria Sweering verheiratet. 1873 hatte er die Firma von seinem Schwiegervater übernommen. 1915 waren 300 Arbeiter im Betrieb beschäftigt, und es gab über 500 Webstühle. Das Wohnhaus des Besitzers war die 1840 erbaute Villa Bispinck gegenüber dem Klemensplatz. An dieser Stelle befindet sich heute der Anbau am Rathaus mit dem Ratssaal.

Clemens Bispinck stand im Amt Ibbenbüren in hohem Ansehen. Er hatte sich im so-



Eine Aufnahme der Villa Bispinck am Klemensplatz von 1960 mit einem Teil des Rathauses im Hintergrund, im Volksmund hieß die Villa „Roter Tempel“. Das Haus wurde nach dem Krieg von der Polizei und von der Amtsverwaltung Ibbenbüren genutzt, heute befindet sich hier der Rathaus-Anbau mit dem Ratssaal.

zialen Bereich verdient gemacht. Unter anderem unterstützte er das Armenhaus an der Brunnenstraße mit Spenden und sorgte vorbildlich für seine Arbeiter, indem er eine Art Sparkasse für den „Nothfall“ über einen „Nothpfennig“ einführte und finanzierte. Für die Arbeiter und deren Familien gründete er eine Krankenkasse.

Er baute Arbeiterwohnhäuser am Alten Merschweg und am Tecklenburger Damm. Die Grundstücke waren alle sehr

groß, die Arbeiter hatten als Selbstversorger Gärten und hielten Kleinvieh. Dahinter stand nicht nur der Gedanke der Bindung der Beschäftigten an die Fabrik, es war ihm auch am Wohlergehen der Arbeiter gelegen.

Clemens Bispinck ist 1846 geboren, er starb 1918 mit 72 Jahren. Beerdigt wurde er auf dem alten Friedhof an der Schulstraße in der Familiengruft. In dieser sozialen Tradition des Clemens Bispinck befinden sich heute am Kle-

mensplatz die Sozialstation Caritas, der SkF mit dem Möbel- u. dem Kleiderlager für Bedürftige und das AWO-Altenwohnheim.

Übrigens nannte sich dieser Platz – was sicher nicht jeder weiß – während des Dritten Reichs „Horst-Wessel-Platz“ mit einem entsprechenden Denkmal als Halbrelief in Bronze zwischen Pfeilern aus Ziegelstein. Diese Steine fanden bis heute in der ein- oder anderen Mauer in der Nachbarschaft gute Verwendung.